

**Rede  
von**

**Oliver Lottke, MdL**

zu TOP Nr. 37

Abschließende Beratung

**Für ein menschenwürdiges Leben - Strategien zur  
Bekämpfung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit in  
Niedersachsen**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen  
– Drs. 19/6528

während der Plenarsitzung vom 25.06.2025  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Wir kommen heute zur abschließenden Beratung unseres Entschließungsantrags.

Wir haben im Rahmen der Ausschussberatung eine wirklich umfangreiche und auch qualitativ sehr gute Unterrichtung durch die Landesregierung bekommen.

Auch durch die Unterrichtung wurde deutlich: Housing First ist keine Vision – es ist eine praktikable, menschenwürdige und bewährte Antwort auf Obdachlosigkeit. Der Grundgedanke ist ebenso einfach wie überzeugend: Jeder Mensch braucht zuerst ein Zuhause – nicht irgendwann, sondern sofort. Denn erst mit einem sicheren Rückzugsort können Vertrauen wachsen, Stabilität entstehen und individuelle Hilfen überhaupt greifen.

Statt auf Stufen und Bedingungen zu setzen, setzt Housing First auf Autonomie, auf freiwillige Mitwirkung und auf Würde. Klar ist aber auch: Housing First ist kein Wohnungsbauprogramm. Es funktioniert nur, wenn ausreichend bezahlbarer Wohnraum vorhanden ist.

Genau deshalb gehen wir in Niedersachsen neue Wege. Das Modellprojekt zur Wohnraumakquise ist eines dieser neuen Instrumente. Es verbindet soziale Arbeit mit immobilienwirtschaftlicher Expertise.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mich hat sowohl bei der Erstberatung hier im Plenum wie auch bei den Fragen zur Unterrichtung der Landesregierung ehrlicherweise doch der Fokus der CDU bei diesem wichtigen Thema irritiert.

Ja, natürlich müssen auch die Ursachen für Wohnungs- und Obdachlosigkeit bekämpft werden. Aber davon zu sprechen, man darf sich nicht darin verlieren, bereits bestehende Maßnahmen durch neue Modellprojekte ausweiten, ist schon ein Affront gegen die vielen engagierten Mitarbeitenden aus dem Bereich der Wohnungslosenhilfe, die tagtäglich hart dafür arbeiten, die Lebenssituation dieser Menschen zu verbessern!

Es geht nicht um irgendwelche Modellprojekte in diesem Antrag, es geht darum herauszufinden: Wo ist aus Sicht der betroffenen Menschen der Bedarf bei medizinischer Versorgung und gibt es Maßnahmen, mit denen die Vermittlung von Wohnraum an wohnungslose Menschen gesteigert werden kann. Ziel ist es, durch valide Ergebnisse zu einer dauerhaft verbesserten Versorgungsstruktur zu gelangen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Resonanz auf unseren Antrag aus der Fachszene und von Wohlfahrtsverbänden hat gezeigt, dass der Antrag die richtigen Schwerpunkte setzt, auch wenn er natürlich nicht allumfassend ist.

In diesem Zusammenhang müssen selbstverständlich auch die Angebote für wohnungslose Frauen weiterentwickelt werden und der Schutz dieser Frauen, deren Alltag häufig auch von Gewalt geprägt ist, muss weiter verbessert werden. Aber von Seiten der Opposition gab es hierzu zwar viele grundsätzliche Fragen im Rahmen der Beratungen, aber keine wirklichen Vorschläge, mit denen die Lebenssituationen der vielen betroffenen wohnungslosen Menschen verbessert werden kann.

Lassen Sie mich abschließend sagen: Housing First ist kein Allheilmittel. Aber es ist ein zentraler Baustein in einer modernen, menschenzentrierten Wohnungslosenpolitik. Das Prinzip lautet: Der Mensch im Mittelpunkt – nicht die Bedingung.

Lassen Sie uns diesen Weg mutig weitergehen – pragmatisch, professionell und mit dem festen Willen, das Leben derer zu verbessern, die unsere Unterstützung am dringendsten brauchen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.